



Hirslanden Bern
Klinik Beau-Site
Klinik Permanence
Salem-Spital

Nr. 1/2005

Inhalt



PHYSIKALISCHE MEDIZIN

Qualitativ hoch stehende
medizinische Leistung

Seite 4



ORTHOPÄDIE

HIRSLANDEN BERN

Ein Know-how,
das sich sehen lässt.

Seite 8/9



UROLOGIE

HIRSLANDEN BERN

Viel versprechende
Therapien

Seite 10

ANÄSTHESIE – WAS PATIENTEN WISSEN WOLLEN UND SOLLEN

In der modernen Medizin sind chirurgische Eingriffe, unabhängig von ihrer Grösse, komplexe Vorgänge. Eine einzelne Person ist nicht mehr in der Lage, sich um jeden Teil der medizinischen Versorgung rund um einen Eingriff zu kümmern.



Jedes Mitglied eines Operationsteams, vom Chirurgen bis hin zu den Pflegeassistenten, hat klar zugewiesene Aufgaben. Damit wird es dem Chirurgen möglich, sich ganz auf seine anspruchsvolle Tätigkeit zu konzentrieren, ohne sich auch noch mit den anderen wichtigen Aufgaben, die nicht vernachlässigt werden dürfen, während der Operation beschäftigen zu müssen. Operationen sind ausgesprochene Teamleistungen!

Der Anästhesiemediziniker – zusammen mit einem ganzen Anästhesieteam – spielt im Rahmen dieser Aufgabenteilung eine zentrale Rolle. Dazu gehören die folgenden drei Hauptaufgaben:

- Die Sicherstellung eines möglichst stress- und schmerzfreien Eingriffs.
- Die Überwachung und Aufrechterhaltung der lebenswichtigen Funktionen des Patienten während des Eingriffs.
- Die Gewährleistung von Sicherheit und medizinischem Wohlergehen des Patienten direkt nach der Operation.

Die Fachdisziplin Anästhesie hat damit einen grossen Einfluss auf das Wohlbefinden des Patienten während des Spitalaufenthalts: Sie behandelt Schmerzen, verhindert Übelkeit, sorgt für Stressfreiheit. Zentraler Gegenstand der Tätigkeit des Anästhesiemedizinikers und seines Teams ist aber die Patientensicherheit vor, während und nach der Operation.

EDITORIAL



Guy Jaquet
Direktor
Klinik Beau-Site



Andreas Kohli
Direktor
Klinik Permanence
und Salem-Spital

Konsequent verfolgen die Berner Kliniken seit Jahren den Aufbau verschiedener Kompetenzzentren, um den Patienten ein lückenloses Angebot medizinischer Leistungen auf höchstem Niveau zur Verfügung zu stellen.

In dieser Ausgabe präsentieren wir Ihnen einige unserer Zentren und Institute. Sie erfahren unter anderem mehr über die Dienstleistungen und medizinischen Neuerungen der Urologie (Seite 10) und lernen unser umfassendes Angebot im neuen Institut für Physikalische, Schmerz- und Rehabilitationsmedizin am Salem-Spital kennen (Seite 4).

Seit Ende des letzten Jahres besteht eine Kooperationsvereinbarung der Hirslanden-Kliniken Bern mit der SpitalThun-Simmmental AG. Dadurch ist es uns möglich, gemeinsam Dienstleistungen anzubieten und

im medizinischen Bereich eng zusammenzuarbeiten. In verschiedenen Disziplinen kooperieren Spezialisten schon heute eng miteinander, andere werden folgen. Damit Sie unseren Partner kennen lernen, stellen wir Ihnen in Zukunft einzelne Bereiche vor. In dieser Ausgabe erfahren Sie etwas über die Orthopädische Abteilung des Spitals Thun.

Auch für dieses Jahr haben wir verschiedene Anlässe und Arztvorträge geplant, damit wir Sie über aktuelle Therapien und medizinische Leistungen informieren können. Das Programm entnehmen Sie den letzten zwei Seiten.

Ihre Rückmeldung hilft uns weiter: Gerne möchten wir mit der beiliegenden Umfrage Ihre Meinung zu unserer Publikation erfahren. Für Ihre Mitwirkung danken wir Ihnen im Voraus bestens.

2

ALLIANCE SANTÉ

Eine Kooperation zwischen der öffentlichen SpitalThun-Simmmental AG und den Privatkliniken Hirslanden Bern

Im Herbst 2004 beschlossen die Partner eine enge Zusammenarbeit auf unbeschränkte Zeit. Die beteiligten Kliniken und Spitäler entwickeln bei gewahrter voller Selbstständigkeit und Unabhängigkeit eine Kooperation, die den Patienten bestmögliche Diagnostik und Therapie bietet. Regelmässig eingesetzte Arbeitsgruppen und der konstante Wissensaustausch verstärken Qualität und Fachkompetenz sowohl im medizinischen und pflegerischen als auch im administrativen Bereich.

Durch vereintes Know-how, intensivere Nutzung der Infrastruktur und verbesserte Ressourcenbewirtschaftung werden Qualität und Kosten optimiert, die Dienstleistungen ausgebaut und die Arbeitsplätze an allen Standorten längerfristig gesichert.

Für die Gründung bietet das bernische Spitalversorgungs- und Spitalgesetz den gesetzlichen Rahmen und «Alliance Santé» wird dadurch im Gesundheitswesen zu einem interessanten Gesprächspartner.

Wer steht hinter «Alliance Santé»?

Die SpitalThun-Simmmental AG mit den Spitälern Thun und Zweisimmen sowie der Klinik Erlenbach und die drei Hirslanden-Kliniken Bern (Klinik Beau-Site, Klinik Permanence, Salem-Spital).



(Fortsetzung Titelseite)

Der Anästhesiemediziner: Was muss er warum wissen?

Für den Patienten ist der Anästhesiemediziner oft nur eine Randerscheinung. Er sieht ihn kaum und vergisst ihn auch gleich, ist alles gut gegangen. Doch so kurz der Kontakt oftmals ist, wichtig ist er gleichwohl! Um seiner Aufgabe gerecht zu werden, braucht der Anästhesiemediziner Informationen zu Eingriff und Zustand des Patienten. Anhand eines Fragebogens, eines Patientengesprächs und allfällig notwendiger Zusatzuntersuchungen macht er sich ein Bild vom Patienten und dessen Gesundheitszustand. Nur wenn er Kenntnis von Erkrankungen, eingenommenen Medikamenten, allfälligen Allergien usw. hat, kann er eine dem Patienten und dem Eingriff angepasste Anästhesie planen und damit auch optimale Sicherheitsvoraussetzungen während des Eingriffs schaffen.



Fragen Sie uns! Rufen Sie uns an!

Anästhesie ist ein komplexes Thema, für den Patienten oftmals auch mit Vorbehalten, Emotionen und Angst belastet. Für ein frühzeitiges Gespräch stehen wir gern entweder telefonisch oder auch persönlich zur Verfügung.

Dr. med. **Reto Stoffel**
Facharzt FMH für Anästhesiologie

Institut für Anästhesie und Intensivmedizin

Salem-Spital
Schänzlistrasse 39
3000 Bern 25
ana.salem@hirslanden.ch

Telefonische
Anästhesie-Sprechstunde
T 0848 84 84 11
Montag bis Freitag
10.00–12.00 und 14.00–16.00 Uhr
(gilt nur für bevorstehende
Operationen im Salem-Spital)

BEHANDLUNG AUF DER INTENSIVPFLEGESTATION

Intensivpflegestation – dieses Wort löst bei Patienten wie auch Angehörigen unterschiedlichste Reaktionen aus. Manche reagieren mit Beklemmung oder Angst, andere sind beruhigt durch die Möglichkeit der intensiven Überwachung während einer kritischen Krankheitsphase oder nach einem Unfall.

In der Tat sind viele der hochtechnischen chirurgischen oder medizinischen Interventionen nur dank der Weiterbetreuung der Patienten auf einer Intensivpflegestation (IPS) durchführbar. Die intensive Überwachung und Pflege erlaubt es, postoperative Komplikationen zu verhüten oder früh zu erkennen und gezielt zu behandeln.

Unsere Intensivstation besteht aus Kojen, in welchen wir die Patienten beatmen können, und weiteren Kojen ohne Geräte für die künstliche Beatmung. Sie dient beispielsweise Patienten nach einem Herzinfarkt, nach herzchirurgischen Eingriffen, grossen Baucheingriffen, heiklen Rückenoperationen oder komplizierten Operationen im Hals-Nasen-Bereich.

Für das pflegerische Wohl unserer Gäste sorgen in drei Schichten rund um die Uhr mehr als 50 Pflege-

fachpersonen. Wir sind bestrebt, ihnen die bestmögliche Pflege angedeihen zu lassen. «Sich Wohlfühlen» hat bei uns eine ganz besondere Bedeutung. Mit unseren Pflegemassnahmen tragen wir zu einer möglichst raschen Genesung bei. Aspekte der Menschlichkeit und die individuellen Bedürfnisse unserer Patienten haben dabei einen hohen Stellenwert.

Die medizinische Betreuung gewährleistet ein Team von erfahrenen Anästhesiemedizinerinnen und Intensivmedizinern. Täglich werden auf der Visite die medizinischen Notwendigkeiten sowie die Bedürfnisse und Wünsche der Patienten gemeinsam mit der Pflege besprochen und umgesetzt. Wir legen grossen Wert auf eine umfassende, kompetente medizinische und pflegerische Betreuung.



Daniel Schwaar
Abteilungsleiter

Intensivpflege

Klinik Beau-Site
Schänzlihalde 11
3000 Bern 25
intensivpflege.beau-site@hirslanden.ch
www.intensivpflege-bern.ch

Intensivpflegestation (IPS)
T 031 335 36 01

Intermediate Care (IMC)
T 031 335 36 06

INSTITUT FÜR PHYSIKALISCHE, SCHMERZ- UND REHABILITATIONSMEDIZIN



Das neu gegründete Institut für Physikalische, Schmerz- und Rehabilitationsmedizin (IPSRM) am Salem-Spital ist ein Kompetenzzentrum für die ganzheitliche Behandlung des Bewegungsapparates. Hier stehen modernste Diagnostik- und Therapieoptionen zur Verfügung und die individuellen Bedürfnisse des Patienten haben einen hohen Stellenwert.

Das IPSRM hat zum Ziel, in einem angenehmen Ambiente eine qualitativ hoch stehende medizinische Leistung effizient und wirtschaftlich zweckmässig zu erbringen. Die enge Zusammenarbeit mit der Orthopädischen Klinik Bern, dem Notfallzentrum Hirslanden Bern und vielen anderen Spezialisten aus dem medizinischen Bereich ermöglicht einen interdisziplinären Austausch und rasches Handeln.

Qualitätskontrolle

Mit standardisierten Arbeitsabläufen, intensiver Kommunikation innerhalb des Behandlungsteams und regelmässigen Patientenumfragen ermitteln wir unser Verbesserungspotential. Auf dieser Grundlage erarbeiten wir Massnahmen, um die Qualität unserer Dienstleistungen zu sichern und laufend zu verbessern. Der Patient erhält so oft als möglich ein direktes Feedback und kann dadurch die Fortschritte in der Behandlung beurteilen.

Unser Angebot:

Schmerzmedizin

Die Schmerzsprechstunde ermöglicht sowohl eine exakte Diagnostik der Schmerzursache als auch eine spezifische Therapie, die auf die individuellen Lebensumstände abgestimmt und auf neueste wissenschaftliche Erkenntnisse abgestützt ist. Es steht ein erfahrenes interdisziplinäres Team verschiedenster Spezialisten zur Verfügung, das ein breites Spektrum von Massnahmen einsetzt, beispielsweise eine chirurgische, invasive Schmerztherapie, eine psychologische Begleitung oder auch eine Therapie aus dem Bereich der Komplementärmedizin (Akupunktur, Kunsttherapie u.a.).

Rehabilitationsmedizin

Gemeinsames Ziel von Patient und Behandlungsteam ist das Erreichen einer grösstmöglichen Unabhängigkeit und Selbstständigkeit durch geeignete medizinische und soziale Massnahmen, welche die Wiedereingliederung in die Gesellschaft sichern. Auch die kompetente akutmedizinische Therapie von Spätfolgen einer Behinderung gehört zum Leistungsspektrum. Das bedeutet zum Beispiel die Behandlung von Spastik, Druckstellen, Kontrakturen, Frakturen, überlasteten Gelenken oder von Schmerzzuständen.

Osteoporose

In der Osteoporosesprechstunde nehmen Spezialisten verschiedenster Fachrichtungen mithilfe modernster Technologie eine exakte Messung der Knochendichte vor und klären die Ursache des Knochenschwundes ab. Die so gewonnenen Erkenntnisse erlauben eine zielgerichtete Prävention und Therapie der Erkrankung, z. B. mittels Ernährungsberatung oder spezieller physiotherapeutischer Programme.

Physiotherapie und medizinische Trainingstherapie MTT

Die zum Institut gehörende Physiotherapie unterstützt mit individuell zusammengestellten Programmen die Heilungsprozesse am Bewegungsapparat. Die richtigen physiotherapeutischen Massnahmen und physikalischen Anwendungen lindern Schmerzen, beseitigen Funktionsstörungen und beschleunigen die Rehabilitation nach Krankheiten, Unfällen und Operationen.



Die Medizinische Trainingstherapie MTT bietet sowohl Patienten als auch Fitnessbewussten eine aktive Gesundheitsvorsorge und Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens.

Sportmedizin

Die medizinische Betreuung von Breiten- und Spitzensportlern gehört ebenfalls zum Leistungsspektrum des Instituts. Sportartenspezifische Trainingsprogramme werden zusammen mit dem Sportler ausgearbeitet und von Therapeuten begleitet. Die Durchführung von Leistungstests wie dem Stufentest oder dem Conconitest auf dem Laufband und Veloergometer ergänzen das Angebot.

Arbeitsmedizin

Am Institut für Physikalische-, Schmerz- und Rehabilitationsmedizin ist sowohl die arbeitsmedizinische Individualbetreuung als auch die Beratung von Firmen mit Branchenlösungen möglich.

Das Institut für Physikalische, Schmerz- und Rehabilitationsmedizin (IPSRM) nimmt unter anderen Patienten mit Sekundärfolgen einer Behinderung auf. Othmar Stadelmann gehört zu den ersten Patienten, die in der Orthopädischen Klinik Bern operiert und anschliessend im IPSRM betreut wurden.

Herr Stadelmann erkrankte im Alter von 14 Jahren an Kinderlähmung. Zu jener Zeit waren die Behandlungsmöglichkeiten in der Schweiz rar, so musste er sein Zuhause im Kanton Freiburg verlassen und sich in Zürich behandeln lassen. Herr Stadelmann trug von dieser Krankheit eine bleibende Behinderung davon, welche ihn für das restliche Leben zum Gehen an Stöcken verurteilte.

AM PULS DER MEDIZIN besuchte Herrn Stadelmann im Salem-Spital und stellte ihm einige Fragen:

Welcher Operation haben Sie sich unterzogen und weshalb?

Seit meiner Erkrankung an Kinderlähmung gehe ich an Stöcken und belaste dadurch meine Schultern enorm. Dies hatte eine Abnützung zur Folge, welche sich immer stärker bemerkbar machte. In der Orthopädischen Klinik Bern im Salem-Spital unterzog ich mich einer Schulteroperation, die durch Dr. med. Dieter Gmür ausgeführt wurde.

Wie sieht die Nachbehandlung aus?

Die Operation bedingte eine absolute Ruhstellung der Schulter für mehrere Wochen. Wegen meiner Behinderung bin ich damit weder in der Lage, an Stöcken zu gehen noch mich selbstständig zu waschen oder im Bett zu bewegen. Das Hauptziel der Nachbetreuung am IPSRM ist einerseits der Wiederaufbau der Schultermuskulatur, andererseits die Erhaltung der Muskulatur in allen anderen Körperteilen und die Vermeidung von Folgeschäden.

Wird auf spezifische Probleme Ihrer Lähmung eingegangen?

Als Patient mit einer Lähmung bin ich anfällig für verschiedene Komplikationen. Um ein Wundliegen zu verhindern, wurde beispielsweise die Matratze speziell auf meine Bedürfnisse abgestimmt, und es wird darauf geachtet, dass ich nicht zu lange auf einer Seite liege.

Wie werden Therapien besprochen und interdisziplinär aufeinander abgestimmt?

Um die Therapie festzulegen, fanden gemeinsame Gespräche zwischen Orthopäden, Institutsleiter, Physiotherapeuten und mir statt. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit hat sich vor allem bezüglich der Behandlung von Komplikationen bewährt.

Haben Sie Ihre nach der Operation gesetzten Ziele erreicht?

Trotz der optimalen Therapie traten Komplikationen mit dem Nervensystem auf. An der Hand des operierten Arms spürte ich eine Übersensibilität im Bereich der Finger. Der Druck beim Abstützen oder Aufsetzen der Hand war für mich nicht auszuhalten. Dies ist ein sehr seltenes Phänomen, das durch diverse Faktoren wie die erwähnte Operation mit anschliessender Stilllegung des Armes, die Lagerungsproblematik und meine erhöhte Anfälligkeit als Poliopatier ausgelöst wurde.

Zum Glück erkannten die Ärzte das Problem sofort und ergriffen gezielte Massnahmen. Dadurch hat sich mein Aufenthalt im Spital zwar etwas verlängert, aber ich musste glücklicherweise nicht verlegt werden.

Wieso haben Sie das Institut am Salem-Spital für Ihre Behandlung gewählt?

Meine Hausärztin hat mir zu dieser Operation geraten. Auf ihren Rat hin suchte ich Dr. Dieter Gmür auf und besprach mit ihm das Vorgehen. Er erkannte sofort die Problematik meiner Behinderung und zog Dr. Dieter Michel bei.

Was empfanden Sie als besonders positiv?

Dank dem neuen Institut am Salem-Spital wurde mir in Bern eine optimale Behandlung zuteil, die sonst nur im Paraplegikerzentrum Nottwil oder in einer anderen Reha-Klinik möglich gewesen wäre. Ich konnte somit hier bleiben, während der zehn Wochen den Kontakt mit Freunden aufrechterhalten und meinen beruflichen Verpflichtungen zu einem grossen Teil nachkommen.

Welche Tipps können Sie an künftige Patienten weitergeben?

Für eine erfolgreiche und angenehme Aufenthaltszeit ist es wichtig, dass der Patient Vertrauen zu Ärzten und Pflegepersonal hat. Er soll das Pflegepersonal mit Informationen und Tipps unterstützen, denn sowohl der Patient als auch das Pflegepersonal müssen im Hinblick auf eine optimale Betreuung Verantwortung übernehmen. Der Patient sollte sich öffnen und seine Wünsche und Vorstellungen klar kommunizieren. Nur so können alle Beteiligten den bestmöglichen Weg zum gemeinsamen Ziel finden.



Othmar Stadelmann

Wir danken Herrn Stadelmann für das Interview.

VORSICHT MIT EINSCHRÄNKENDEN SPITALZUSATZVERSICHERUNGEN



Urs Brogli
Leiter
Unternehmenskommunikation
Hirslanden

Drum prüfe, wer sich ewig bindet ... Zwar binden Sie sich mit dem Abschluss einer Zusatzversicherung nicht für ewig. Trotzdem ist Vorsicht angebracht, wenn Sie sich für ein günstigeres, dafür aber einschränkendes Versicherungsprodukt entscheiden. Sollte der Versicherungsfall eintreten, ist Ihnen unter Umständen der Zugang zum Spital Ihrer Wahl verwehrt.

Seit zusatzversicherten Patienten im öffentlichen Spital aufgrund eines Urteils des Eidgenössischen Versicherungsgerichtes der Sockelbeitrag bezahlt werden muss (rund die Hälfte des auf die Grundversicherung entfallenden Rechnungsbetrages wird durch den Kanton übernommen), sind die Privatkliniken für viele Versicherer zu teuren Leistungserbringern geworden. Aufgrund des geltenden Krankenversicherungsgesetzes (KVG) sind zwar alle Bewohner dieses Landes obligatorisch grundversichert und haben die entsprechenden Prämien zu entrichten. Wenn es dann jedoch um die Leistungen geht, sind nicht mehr alle gleichgestellt. Jenen Patienten, welche sich in einer Privatklinik behandeln lassen, wird der Sockelbeitrag nicht ausgerichtet, sodass der Krankenversicherer die Rechnung (abzüglich allfälliger Franchisen und Selbstbehalte) vollständig zu übernehmen hat. Das hat die meisten Krankenversicherer dazu gebracht, die Privatkliniken aus ihren eigenen Spitallisten, welche für Versicherungsangebote mit eingeschränkter Spitalwahl gelten, zu verbannen.

Wenn Sie sich ernsthaft mit einem solchen Prämiensparangebot beschäftigen, sollten Sie unbedingt folgende Fragen klären:

- Welche Kliniken/Spitäler sind auf der versicherungs-internen Spitalliste für das auszuwählende Versicherungsprodukt aufgeführt?
- In welchem Rhythmus erfolgt die Anpassung/Änderung der Liste?
- Kann ich den Entscheid für eine einschränkende Versicherung jederzeit problemlos rückgängig machen?

Je nach Krankenversicherer haben Sie vom Alter 50/55 an keine Möglichkeit mehr, erneut in eine «normale» Zusatzversicherung ohne Einschränkungen aufgenommen zu werden. Die Zusatzversicherungen sind nämlich nicht dem KVG, sondern dem VVG (Versicherungsvertragsgesetz) unterstellt. Das ermöglicht den Versicherern, anders als in der Grundversicherung, Anträge abzulehnen oder nur mit Vorbehalt zu akzeptieren. Überdies müssen Sie sich bewusst sein, dass Sie mit einer einschränkenden Versicherung bei der Wahl eines vom Versicherer nicht gelisteten Spitals die Behandlung in der allgemeinen Abteilung akzeptieren müssen. Oft ist damit auch eine nicht medizinisch begründete¹⁾ ausserkantonale Hospitalisation verunmöglicht. Es stehen Ihnen in diesem Fall lediglich die Listenspitäler²⁾ Ihres Wohnkantons zur Verfügung.

Wenn Sie sich die freie Spitalwahl und damit auch den Zugang zu den Privatkliniken erhalten wollen, trotzdem aber Prämien sparen möchten, sollten Sie sich für eine höhere Franchise entscheiden. Im Bedarfsfall haben Sie zwar einen grösseren Anteil an die Behandlungskosten zu entrichten, ein Spitalaufenthalt fällt jedoch glücklicherweise nicht jedes Jahr an. Sie haben so Gelegenheit, den im Ernstfall von Ihnen selbst zu bezahlenden Franchisenbetrag problemlos beiseite zu legen.

Hinweise zur Zusatzversicherung:

- Kündigen Sie Ihre alte Zusatzversicherung erst, wenn von der neuen Kasse eine vorbehaltlose Aufnahmebestätigung vorliegt. Ansonsten wird empfohlen, nur die Grundversicherung zu kündigen. Die Krankenkassen können bei Anträgen für Zusatzversicherungen einen zeitlich befristeten oder unbefristeten Vorbehalt anbringen, wenn sie den Antragssteller in gesundheitlicher Hinsicht als ungünstiges Risiko beurteilen. Das bedeutet dann für diesen, dass er keinen Anspruch auf Leistungen für die Behandlung der im Vorbehalt aufgeführten Krankheiten hat.
- Beantworten Sie die Fragen im Versicherungsantrag korrekt und vollständig. Die Krankenkassen haben das Recht, auch nachträglich Vorbehalte anzubringen, wenn sich herausstellt, dass jemand beim Ausfüllen des Versicherungsantrages unwahre oder unvollständige Angaben gemacht hat.

¹⁾Medizinische Gründe zur Behandlung in einem ausserkantonalen Spital liegen bei einem Notfall vor oder wenn die erforderlichen Leistungen im Wohnkanton nicht angeboten werden (KVG Art. 41, Abs. 2).

²⁾Grundversicherte haben in der Regel nur Zugang zu den auf der kantonalen Spitalliste aufgeführten Institutionen.

IHRE MEINUNG INTERESSIERT UNS!



Mit unserem Magazin möchten wir Ihnen mehrmals jährlich einen ausgewählten Querschnitt durch medizinische Themen, Gesundheitstipps und Klinik-Neuigkeiten bieten – in kompakter Form, aus erster Hand.

Damit wir noch mehr für Sie tun können, bitten wir Sie nun um Ihre Mitwirkung: Mit der beigefügten Umfrage würden wir gerne Ihre Meinung zu unserem Klinik-Magazin erfahren. Gefällt Ihnen die Themenvielfalt oder wünschen Sie zu bestimmten Fachgebieten ausführlichere Informationen? Möchten Sie mehr aus der Ratgeber-Ecke oder mehr über medizinische und technische Innovationen erfahren? Lassen Sie es uns wissen!

Ihre Anregungen ermöglichen es uns, inhaltliche Erweiterungen oder Änderungen vorzunehmen. Schliesslich sollen auch unsere Publikationen Ihren Vorstellungen so nahe wie möglich kommen.

Selbstverständlich behandeln wir Ihre Rückmeldungen vertraulich. Der Fragebogen wird anonym ausgewertet; die Daten werden nur zu redaktionellen Zwecken und bezogen auf die vorliegende Publikation verwendet.

Es werden keine personenbezogenen Daten gespeichert.

Nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit und füllen Sie den Fragebogen aus. Gehören Sie zu den ersten 30 Personen, die diesen retournieren, schenken wir Ihnen einen Hirsländen-Regenschirm. Hierfür Ihre Anschrift bitte nicht vergessen.

Besten Dank für Ihre Mitwirkung!

Ihr Redaktionsteam

7

Die Absender der ersten 30 Fragebogen erhalten von uns als Dank einen Hirsländen-Regenschirm.



ORTHOPÄDISCHE KLINIK BERN

Prof. Dr. med.
Hans-Ulrich Stäubli
Facharzt FMH für
Orthopädische Chirurgie

Orthopädische Klinik Bern
Salem-Spital
Schänzlistrasse 39
3000 Bern 25

Aufgrund der demographischen Entwicklung und der höheren Lebenserwartung, mit der grösseren Verbreitung und Intensivierung sportlicher Aktivitäten sowie der Zunahme von Verkehrs- und Sportunfällen sind Verletzungen und Erkrankungen des Bewegungsapparates häufiger geworden. Um ein komplettes Spektrum der orthopädischen Chirurgie auf hohem Niveau anzubieten, haben sich 14 erfahrene Spezialisten dieses Fachgebiets unter dem Dach der Orthopädischen Klinik Bern am Salem-Spital zusammengefunden.

Der Zusammenschluss diverser Subdisziplinen der orthopädischen Chirurgie, Traumatologie des Stütz- und Bewegungsapparates, Sportmedizin und Sporttraumatologie unter einem Dach bildet eine kompetente Anlaufstelle für Patienten. Die Fachkompetenz und die enge Zusammenarbeit innerhalb des Teams ermöglichen eine Optimierung der Qualitätskontrolle der einzelnen Prozessabläufe und gewährleisten dem Patienten, basierend auf objektiven Evaluationskriterien, höchstmögliche Sicherheit.

Kernkompetenzen

Das Expertenteam von Fachspezialisten behandelt Erkrankungen, Verletzungen und Deformitäten in folgenden Bereichen:

- Wirbelsäule (Hals-, Brust- und Lendenwirbelsäule)
- Obere Extremitäten, d. h. Schulter-, Ellenbogen- und Handgelenke
- Untere Extremitäten, d. h. Hüft- und Kniegelenke sowie Füsse

Betreuung von Sportlern

Die Orthopädische Klinik Bern bietet sowohl Breiten- wie auch Spitzensportlern eine optimale Betreuung. Erfolgreiche Sportler konnten nach gelungener Operation und individueller Nachbetreuung ihre Aktivitäten bald wieder aufnehmen und ihrer beruflichen Tätigkeiten weiter nachgehen.

Gian Simmen, Profi-Snowboarder, zog sich anlässlich eines Photo-Shootings in Lake Tahoe Anfang März bei der Landung in flachem Gelände nach einem «Big Jump» einen vollständigen Riss des vorderen Kreuzbandes am linken Knie zu. Prof. H. U. Stäubli hat dieses rund 2 Wochen später mit körpereigener Quadriceps-Sehne unter Fluoronavigation (arthroskopisch assistiert) ersetzt.

Nach dieser erfolgreichen Operation wird Gian Simmen aller Voraussicht nach im Spätsommer wieder mit dem Snowboard-Training beginnen und anschliessend die Wettkämpfe inklusive der Qualifikationsrunde für die Olympischen Spiele 2006 in Turin bestreiten.

Bewusst ist ein Teil der Arztpraxen in die Orthopädische Klinik Bern am Salem-Spital integriert, andere Praxen sind über die Stadt verteilt und als Anlaufstellen für unsere Patienten aufgebaut. Die Konzentration von Kernkompetenzen und Ressourcen an einem Standort in der Orthopädischen Klinik Bern am Salem-Spital ermöglicht wertvolle Synergien im Hinblick auf eine ganzheitliche Patientenbetreuung mit einer Nachbehandlung nach standardisierten Behandlungskonzepten. Mit der Orthopädischen Klinik Bern wurde vor 2 Jahren ein einzigartiges Kompetenzzentrum für orthopädische Chirurgie mit individueller Behandlung und freier Arztwahl geschaffen.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Nebst der engen Zusammenarbeit und Besprechung von komplexen Fällen im Team deckt das Salem-Spital weitere Fachgebiete für eine kompetente ganzheitliche Behandlung und Betreuung ab. Eine moderne Radiologie bietet eine bestmögliche Diagnostik und das Institut für Physikalische, Schmerz- und Rehabilitationsmedizin deckt die ganzheitliche Nachbehandlung unter einheitlicher Leitung ab. Das Notfallzentrum Hirslanden Bern ist rund um die Uhr offen und kann jederzeit Fachspezialisten hinzuziehen.

Der Erfolg der Orthopädischen Klinik Bern spiegelt sich in den eindrücklichen Eingriffszahlen wider: Innerhalb von zwei Jahren stieg die Frequenz der Eingriffe von 5384 im Jahr 2003 auf 6342 im Jahre 2004. Die Tendenz für das aktuelle Jahr ist weiterhin steigend. Diese Zahlen motivieren uns, mit dem gleichen Konzept weiterhin umfassende Betreuung und Behandlung anzubieten.

Ärzteteam der
Orthopädischen Klinik Bern
Fachärzte FMH für
Orthopädische Chirurgie:

Fusschirurgie
Dr. med. **Martin Huber-Trees**
Dr. med. **Josef Strehle**

Handchirurgie
Dr. med. **Christoph Burkhard**
Dr. med. **Kay Jürgensen**

Obere Extremitäten
Dr. med. M-H.A.

Bernhard Christen
Dr. med. **Riet Parli**
Dr. med. **Christoph Stoller**

Untere Extremitäten
Dr. med. **Dieter Gmür**
Dr. med. **Bernhard Huber**
Dr. med. **Jürg Mohler**
Dr. med. **Martin Rüegegger**
Prof. Dr. med.

Hans-Ulrich Stäubli
Wirbelsäulen-Chirurgie
Prof. Dr. med.
Dr. h.c. **Max Aebi**, FRCS

Facharzt FMH für
Neurochirurgie
Dr. med. **Josef Hora**



Gian Simmen, Profi-Snowboarder
1998 Goldmedaillengewinner in der Halfpipe
(Olympische Spiele in Nagano)
2000–02 IFS Weltmeister in der Halfpipe
2002/03 IFS Weltmeister in der Superpipe

ORTHOPÄDIE KLINIK PERMANENCE BERN

Das Fachgebiet Orthopädie umfasst die Behandlung von Erkrankungen und Verletzungen des Bewegungsapparates, wie zum Beispiel die Reposition von Knochenbrüchen, das Einsetzen künstlicher Gelenke (Prothesen), Gelenkoperationen nach dem Schlüssellochprinzip (arthroskopische Eingriffe), die Rekonstruktion gerissener Bänder sowie Korrekturen von Fehlstellungen und Deformitäten.

Mit Ausnahme der Wirbelsäulenchirurgie wird an der Klinik Permanence das ganze Spektrum angeboten. Bei der Betreuung von Sportlern aus Spitzen- und Breitensport sowie beim Einsatz von gelenkerhaltenden und minimalinvasiven Techniken nehmen wir im Raum Bern eine führende Position ein.

Die kleine, aber feine Klinik im Westen Berns wird von den Patienten wegen ihres langjährigen guten Rufs, des hohen Standards, der persönlichen und diskreten Betreuung, vor allem aber wegen der Fachkompetenz der Orthopäden geschätzt. Das Einzugsgebiet der Patienten reicht daher vom Emmental über das Seeland und den Jura bis ins Wallis.



Unser Orthopädieteam besteht aus fünf Orthopäden, die als Belegärzte an der Klinik arbeiten. Obwohl jeder seine Patienten selber betreut, verstehen wir uns als Team, das eng zusammenarbeitet: sei es im Operationssaal, bei der Nachbetreuung von Patienten oder bei der Entwicklung von Behandlungsstandards. Jeder verfügt zudem über fachliche Schwerpunkte, sodass den Patienten stets eine topaktuelle, erstklassige Behandlung geboten wird.

Dr. med. **Bernhard Thomann**
Facharzt FMH für
Orthopädische Chirurgie

Orthopädische Chirurgie
Klinik Permanence
Bümplizstrasse 83
3018 Bern
T 031 990 41 11
F 031 991 68 01

Ärzte team der Orthopädie
Klinik Permanence
(von links nach rechts):

Fachärzte FMH für
Orthopädische Chirurgie

Dr. med. **Diethelm Vogel**
Dr. med. **Thomas Wyder**
Dr. med. **Rolf Wespe**
Dr. med. **Urs Summermatter**
Dr. med. **Bernhard Thomann**

ORTHOPÄDIE UND TRAUMATOLOGIE IM SPITAL THUN

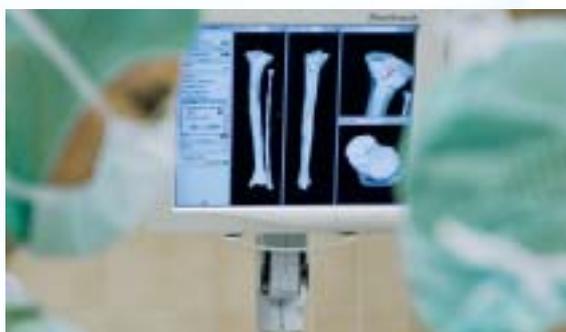
Der medizinische und technische Austausch zwischen den Kompetenzzentren innerhalb «Alliance Santé» (siehe Seite 2) ist für eine Optimierung der Dienstleistungen sehr wichtig und viel versprechend.

Die Abteilung für Orthopädie und Traumatologie am Spital Thun entwickelte sich in den letzten 10 Jahren zum modernen Versorgungszentrum im Berner Oberland. Das Spital Thun sichert die Versorgung von jährlich über 2400 stationären orthopädischen und unfallchirurgischen Patienten. Unsere Tätigkeit umfasst schwerpunktmässig die Behandlung degenerativer Erkrankungen von Hüft-, Knie- und Schultergelenken sowie die Versorgung von unfallbedingten Verletzungen des Bewegungsapparates, wie z. B. Knochenbrüchen, und besonders auch von Sportverletzungen der Schulter und des Kniegelenkes. Zur Komplementierung einer qualitativ hoch stehenden Behandlung gehören auch Spezialisten für Wirbelsäulen- und Handchirurgie unserem Team an. So sind wir in der Lage, unsere zahlreichen Notfallpatienten rund um die Uhr kompetent zu behandeln.

Computernavigation

Ein Beispiel für unser innovatives Therapieangebot ist der Einsatz von computerassistierten Operationstechniken. Speziell für die Implantation von Knie- und Hüftendoprothesen bedeutet die 3D-Computernavigation eine Erhöhung des Qualitätsstandards und damit mehr Sicherheit für den Patienten.

Das von uns genutzte NAVITRACK-System unterstützt den Operateur durch eine simultane dreidimensionale Bildschirmarstellung des Gelenkes und der Instrumente.



Die Ausführung der einzelnen Operationsschritte verbleibt weiterhin beim Chirurgen. Eine Infrarot-Kamera zeichnet dabei sämtliche Bewegungen und Distanzen auf. Anhand vorgegebener Modelle von Gelenken und Implantaten kann nun die spezifische Patientenanatomie auf dem Monitor dargestellt werden. Alle wichtigen Operationsschritte sind dann in Echtzeit und dreidimensional für den Chirurgen plan- und kontrollierbar. Die Verbindung minimalinvasiver Operationszugänge mit Computernavigation ist aktuell von besonderem Interesse und verspricht eine die Weichteile schonende Operationstechnik und damit eine rasche Genesung und Rehabilitation des Patienten.

Sportmedizin

Die vielen Sport- und Freizeitmöglichkeiten in der Region führen zu einer stetig wachsenden Zahl teilweise komplexer Sportunfälle. In enger interdisziplinärer Zusammenarbeit mit anderen Spezialisten führen wir eine sportmedizinische Sprechstunde und betreuen neben den vielen Freizeit- und Leistungssportlern auch die Fussballspieler des FC Thun und die Handballer von Wacker Thun.

Dr. med. **Rolf Hess**
Facharzt FMH für Orthopädie,
Sportmedizin SGSM
Chefarzt Orthopädie

Orthopädische Chirurgie
Spital Thun
Krankenhausstrasse 12
3600 Thun
T 033 226 29 82
F 033 226 29 75

Das Ärzteteam:
Dr. med. **Rolf Hess**
Chefarzt Orthopädie

Dr. med. **Peter Ballmer**
Leitender Arzt Orthopädie

Dr. med. **Martin Köppel**
Leitender Arzt Handchirurgie

Fachärzte FMH für Orthopädie,
speziell Wirbelsäulenchirurgie
PD Dr. med. **Ulrich Berlemann**
Dr. med. **Othmar Schwarzenbach**



UROLOGIE – NEUROUROLOGIE UND STAMMZELLENTHERAPIE



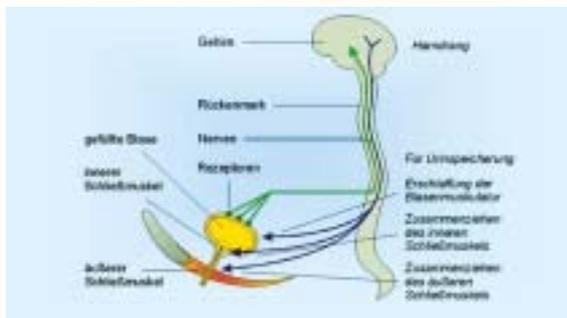
Einlage eines Bandes (blau) zur Unterstützung der Harnröhre

Neurourologie

Die Harnblase hat die Aufgabe, den Urin zu sammeln und ihn unter willkürlicher Kontrolle auszustossen. Sie ist in der Lage, sich allmählich bis zu ihrer normalen Kapazität auszudehnen, ohne dass der Innendruck merklich zunimmt. Die Kapazität ist individuell unterschiedlich und schwankt zwischen 300 und 500 ml.

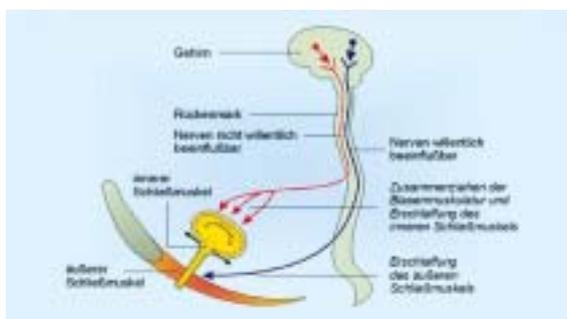
Werden die von Dehnungsrezeptoren in der Blasenwand übermittelten Nervenimpulse so stark, dass der Wunsch entsteht, die Blase zu entleeren, kann dieser erste Drang oftmals unterdrückt und sogar wieder vergessen werden.

Wahrnehmung der Füllung der Blase



Sind Zeit und Ort günstig, leiten wir willkürlich die Blasenentleerung ein. Das Gehirn ändert dabei den Einfluss des unwillkürlichen Nervensystems auf die Harnblase. Der Schliessmuskel gibt den Weg durch die Harnröhre frei und die Blasenmuskulatur zieht sich zusammen – Schaltzentren im Gehirn koordinieren dabei die Steuerung zwischen dem willkürlichen und dem unwillkürlichen, dem so genannten vegetativen Nervensystem.

Entleerung erfolgt unwillentlich bzw. willentlich



Die Neurourologie, ein relativ junges Fachgebiet, beschäftigt sich mit dem Steuerungssystem von Blase und Beckenboden und seinen Verbindungen zu Gehirn und Psyche. Dabei kann dank modernen diagnostischen Verfahren die Blasenfüllung und -entleerung direkt mittels computergestützter Technik gemessen und gleichzeitig auch durch Röntgen dargestellt werden.

Frühzeitig werden so Auswirkungen von Nervenerkrankungen (bei Multipler Sklerose, Morbus Parkinson, Apoplexie, Diabetes mellitus, Querschnittsläsion etc.) auf die Blasenfunktion und den oberen Harntrakt erkannt, die Ursachen von Urinverlust und Abflusshindernis erfasst, Drangbeschwerden und chronische Schmerzen analysiert. Basierend auf den erhobenen Befunden kann so für jeden Patienten ein individuelles Therapiekonzept entwickelt und umgesetzt werden. Neben dem Erhalt der Nierenfunktion steht vor allem auch eine Verbesserung der Lebensqualität im Zentrum der Bemühungen.

In der Spezialsprechstunde der Klinik Beau-Site sind alle technischen und apparativen Voraussetzungen zur Abklärung von Blasenfunktionsstörungen vorhanden. Die Behandlung erfolgt durch ein Team von Spezialisten und reicht vom begleiteten Blasen-/Beckenbodentraining über Medikamente und minimalinvasive Ansätze bis zur offenen Operation. Eingeschlossen sind unter anderem das Einspritzen von Botulinustoxin in den Blasenmuskel, eine Bandeinlage zur Unterstützung der Harnröhre, die laparoskopische Blasenanhängung und das Einsetzen eines Blasenschrittmachers.

Meilenstein der Behandlung:

Stammzellentherapie gegen Harninkontinenz

Eine ganz neue Therapiemöglichkeit bei Belastungsinkontinenz wird in Zukunft der Einsatz von körpereigenen Stammzellen sein. Vor allem beim älter werdenden Menschen kommt es zu einem spontanen Untergang von Zellen des quergestreiften Schliessmuskels. Mit dieser revolutionären Therapie wird ohne Schnittoperation der defekte Muskel mit eigenen Zellen wieder gekräftigt und aufgebaut.

Zuerst werden körpereigene Muskelzellen (erwachsene Stammzellen) durch eine kleine Gewebebiopsie (in Lokalanästhesie) am Oberarm entnommen. Daraus werden im Labor über Gewebekulturen Muskel- und Bindegewebszellen (Myoblasten und Fibroblasten) gezüchtet. Diese werden dann im Rahmen einer minimalinvasiven Intervention über die Harnröhre unter Ultraschallkontrolle (in einem Dämmer Schlaf) in den Schliessmuskel bzw. auch unter die Schleimhaut gespritzt, wo sie Anschluss an das Muskel- und Bindegewebsgerüst finden und dieses aktiv und passiv unterstützen.

Die vorliegenden experimentellen und klinischen Ergebnisse bestätigen den sehr guten Erfolg dieser innovativen, viel versprechenden Therapiemodalität. Im Moment läuft das Zulassungsverfahren für diese noch teure, aber effiziente und sehr patientenfreundliche Behandlung.

PATIENTENFORUM – IM MITTELPUNKT STEHT DER PATIENT

Die moderne Medizin verfügt zwar über immer wirksamere Behandlungsmethoden, trotzdem bleiben wichtige Aspekte unberücksichtigt. Patienten sind oft auf sich alleine gestellt, und die Verarbeitung einer Diagnose sowie die damit verbundenen Anpassungen an eine völlig unvorbereitete Lebenssituation kann sie überfordern.

Das Patientenforum bietet Patientinnen und Patienten mit belastenden Erkrankungen eine Plattform, die ihnen ermöglicht, sich besser zu informieren und Erfahrungen auszutauschen. Der heutige Patient will seine Krankheit und Behandlung selber verstehen,

mehr Eigenverantwortung übernehmen und über das weitere Vorgehen bei der Therapie mitentscheiden können.

Das Patientenforum greift deshalb Themen aus den verschiedensten Bereichen der Medizin im Zusammenhang mit unserer Gesellschaft auf. Die Vermittlung wissenschaftlicher Information, der Meinungsaustausch zwischen Ärzten, Patienten, Angehörigen, Pflegepersonal, Psychologen, Physiotherapeuten, Seelsorgern und die daraus entstehende Interaktion sollen dazu beitragen, komplexe Fragen aufzuarbeiten.

Programm 2005

Datum	Thema	Referent
Mittwoch, 22. Juni 12.30 –14.00 Uhr	Dr. Robert Olie und Andrin Cerletti	Müdigkeit und Schmerzen bei Krebs
Mittwoch, 14. September 12.30 –14.00 Uhr	Dr. med. Thomas Furrer (Facharzt für Medizinische Onkologie)	Multiples Myelom
Donnerstag, 27. Oktober 12.30 –14.00 Uhr	Dr. med. Thomas Furrer (Facharzt für Medizinische Onkologie) A. Müller und E. Weber (dipl. Ernährungsberaterinnen)	Krebs und Ernährung – Was kann ich tun?
Donnerstag, 10. November 12.30 –14.00 Uhr	Christine Widmer	Krebs und Gedächtnisverlust

RADSPORTTAG BERNWEST

Testen Sie Ihre Gesundheit und Ihr Erste Hilfe-Wissen – Hirslanden Bern am Radsporttag BERNWEST

Am 20. August 2005 findet zum vierten Mal das Radrennen BERNWEST statt. Rund 400 Teilnehmer, von der Elite, über die Kategorie Damen, Junioren bis hin zum Volks- oder Hobbyfahrer, werden ihre Runden im Westen von Bern drehen. Hirslanden Bern gewährleistet in Zusammenarbeit mit der Sanitätspolizei die medizinische Sicherheit der Fahrer und ist mit einem attraktiven Angebot für die Zuschauer und medizinisch Interessierten vor Ort.

In Oberbottigen (Schulhaus) ist von 7.30 bis 17.00 Uhr ein Village mit Verpflegungsmöglichkeiten, Geschicklichkeitswettbewerben für Kinder und Familien und folgendem Angebot der Hirslanden-Kliniken Bern geöffnet:

Kennen Sie Ihren Blutdruck und Body-Mass-Index?

Überprüfen Sie Ihren Blutdruck, Blutzuckergehalt, Ihre Cholesterinwerte und berechnen Sie Ihren Body-Mass-Index (BMI). Ausgebildete Ärzte und Pflegefachpersonen der Hirslanden-Kliniken Bern führen diese Tests durch und beraten Sie gerne.

Sind Ihnen die wichtigsten Erste Hilfe-Massnahmen bekannt?

Während 45 Minuten lernen Sie dank professioneller Leitung korrektes Verhalten in Notfällen und können die entsprechenden Massnahmen anwenden (Teilnehmerzahl ist beschränkt. Anmeldung vor Ort.).

Programm 2005

Die Teilnahme ist kostenlos.
Wir bitten um **Anmeldung** bis
1 Tag vor dem Anlass unter
T **043 344 56 13** oder
howdoesitfeel@patientenforum.ch.

Kurzfristige Änderungen finden
Sie in der Tagespresse oder unter
www.patientenforum.ch.

Die Veranstaltungen finden statt im:
Salem-Spital
Schänzlistrasse 39
3013 Bern

Radsporttag BERNWEST

Samstag, 20. August 2005
Start: 08.30 Uhr
Ende: 17.00 Uhr
Start und Ziel in Oberbottigen
Village beim Schulhaus Oberbottigen

Weitere Informationen finden Sie im
Internet unter www.hirslanden.ch
oder www.rrcbern.ch



PUBLIKUMSVORTRÄGE 2005

Informationsveranstaltungen der Hirslanden-Kliniken Bern

Die Teilnahme an den Vorträgen ist kostenlos. Keine Anmeldung notwendig.

Kurzfristige Änderungen finden Sie in der Tagespresse oder unter www.hirslanden.ch.

IMPRESSUM

AM PULS DER MEDIZIN 1/2005

Eine Publikation der Klinik
Beau-Site, Klinik Permanence und
des Salem-Spitals

Koordination

PR/Marketing Hirslanden Bern

Konzept

by the way communications AG,
Bern

Grafik

Art-Partner, Interlaken

Kliniken der Privatlinikgruppe
Hirslanden

Klinik Beau-Site

Schänzlihalde 11
CH-3000 Bern 25
T +41 (0)31 335 33 33
F +41 (0)31 335 37 72
Herznotfall +41 (0)31 335 35 35
linik-beausite@hirslanden.ch

Klinik Permanence

Bümplizstrasse 83
CH-3018 Bern
T +41 (0)31 990 41 11
F +41 (0)31 991 68 01
Notfall +41 (0)31 990 41 11
linik-permanence@hirslanden.ch

Salem-Spital

Schänzlistrasse 39
CH-3000 Bern 25
T +41 (0)31 337 60 00
F +41 (0)31 337 69 30
Notfall +41 (0)31 335 35 35
salem-spital@hirslanden.ch

www.hirslanden.ch

AM PULS DER MEDIZIN

erscheint zweimal jährlich und steht
interessierten Kreisen kostenlos zur
Verfügung. Weitere Exemplare sind
über die Kliniken zu beziehen oder
als PDF-Datei unter
www.hirslanden.ch abrufbar.

© Die Verantwortung für den
Inhalt der Artikel liegt beim je-
weiligen Autor.
Nachdruck, Vervielfältigung und
Reproduktion des Inhaltes (ganz
oder teilweise) nur mit Quellen-
angabe und schriftlicher Erlaubnis
der Hirslanden-Kliniken Bern ge-
stattet.

Kursaal, Kornhausstrasse 3, 3013 Bern

Datum	Thema	Referent
Mittwoch, 15. Juni 19.30 – 21.00 Uhr	Aktuelle Diagnostik und Therapie der tachykarden Rhythmusstörungen	HerzZentrum Bern Dr. med. Thomas Zerm (Facharzt FMH für Kardiologie)
Mittwoch, 24. August 19.30 – 21.00 Uhr	Wenn nichts mehr geht – Gedanken über Burn-out	Dr. med. Ingrid Reubi (Fachärztin FMH für Psychiatrie und Psychotherapie) Ärztliche Direktorin, Privatklinik Wyss AG
Mittwoch, 7. September 19.30 – 21.00 Uhr	Chronische Schmerzen – neue Therapien	Dr. med. Dieter Michel (Facharzt FMH für Physikalische Medizin und Rehabilitation)
Mittwoch, 21. September 19.30 – 21.00 Uhr	Moderne Krebstherapie: eine Herausforderung für Spezialärzte!	TumorZentrum Bern mehrere Fachärzte
Mittwoch, 19. Oktober 19.30 – 21.00 Uhr	Prostatakrebs – eine neue alte Herausforderung	UrologieZentrum Bern Dr. med. D. Böhlen Dr. med. J. Eberle Dr. med. A. Futterlieb Dr. med. D. Marth (Fachärzte FMH für Urologie)
Mittwoch, 9. November 19.30 – 21.00 Uhr	Abklärungen und Therapien vor und während der Schwangerschaft	Dr. med. M. Ammann Dr. med. A. Deplazes Dr. med. D. Ehm (Fachärzte FMH für Gynäkologie) und Hebammen, Salem-Spital

Die Publikumsvorträge finden im Kursaal, **Kornhausstrasse 3, 3013 Bern**, statt.

Schloss Bümpliz, Bümplizstrasse 89, 3018 Bern

Datum	Thema	Referent
Mittwoch, 1. Juni 19.30 – 21.00	Harninkontinenz bei der Frau – Abklärung und Therapie	Dr. med. Rolf Gerber (Facharzt FMH für Urologie)

Der Publikumsvortrag findet im **Schloss Bümpliz, Bümplizstrasse 89, 3018 Bern**, statt.

Salem-Spital, Schänzlistrasse 39, 3013 Bern (Saal Blumenberg)

Datum	Thema	Referent
Mittwoch, 18. Mai 19.30 – 21.00 Uhr	Notfall – was tun?	Dr. med. Peter Rupp (Facharzt FMH für Innere Medizin/Intensivmedizin)

Der Publikumsvortrag findet im **Salem-Spital, Schänzlistrasse 39, 3013 Bern**, statt.